

Thomas Gesterkamp

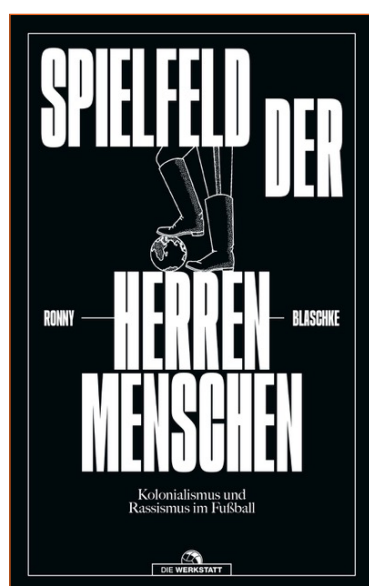
Der Fußball und sein koloniales Erbe

Eine aktuelle Veröffentlichung nutzt die Popularität des Fußballs und den Aufhänger eines großen Turniers, um über die wenig bearbeitete europäische Kolonialgeschichte aufzuklären.

Bananen flogen auf das Feld, von den Zuschauerrängen ertönten Affenlaute, als die ersten dunkelhäutigen Spieler in den europäischen Ligen auftauchten. Diese Zeiten sind glücklicherweise vorbei. Funktionäre von Spitzenklubs wie auch Ehrenamtliche in Amateurvereinen engagieren sich gegen Rassismus. Kicker wie der schwarze Nationalverteidiger **Antonio Rüdiger** sind bei den Fans weitgehend akzeptiert, sie werden in der Regel nach ihrer Leistung und nicht nach ihrer Hautfarbe beurteilt. Aber es ist noch nicht so lange her, dass der AfD-Bundestagsabgeordnete Alexander Gauland öffentlich verlauten ließ, einen **Jérôme Boateng** wolle man lieber nicht zum Nachbarn haben. Dafür erntete er nicht nur von anderen Politikern, sondern immerhin auch in den Stadien heftigen Protest.

Der Sportjournalist Ronny Blaschke hat ein Buch über das koloniale Erbe des Fußballs vorgelegt. Dessen massenwirksame Verbreitung, lautet die Kernthese des Autors, wäre ohne die weltweite Präsenz der europäischen Mächte nicht möglich gewesen. Das britische Empire importierte das Spiel nach Asien und Afrika, Spanien und Portugal brachten es nach Mittel- und Südamerika. In einem überheblichen Selbstverständnis sahen sie darin ein westlich-weißes Geschenk an unterentwickelte Untertanen.

In Reportagen aus fünf Kontinenten schildert Blaschke die langfristigen Folgen, und schaut dabei stets durch das Brennglas des Fußballs. Denn gerade die Einwanderung aus den ehemaligen Kolonien führte dazu, dass die Europäer ihre spielerische Qualität spürbar steigern konnten. Exemplarisch zeigte sich das zuerst in der französischen Nationalmannschaft; wesentlich geprägt durch Nachfahren algerischer Migranten wie **Zinédine Zidane** wurde sie 1998 erstmals Fußball-Weltmeister. In England waren es vor allem karibische Kicker wie der in Jamaika geborene **Raheem Sterling**, hierzulande »Deutschtürken« wie **Mesut Özil** oder **Ilkay Gündoğan**, die zuvor homogen weiße Teams verstärkten. Auch deshalb konnte sich der Fußball zu einem global wirksamen und milliardenschweren Business entwickeln.



Ronny Blaschke

Spielfeld der Herrenmenschen. Kolonialismus und Rassismus im Fußball

Bielefeld: Verlag Die Werkstatt 2024

256 Seiten | 22,00 Euro | ISBN 978-3730706862 | [mehr Infos](#)

Keine Gnade bei sportlichem Versagen

Ein früher migrantischer »Held« war der portugiesische Fußballstar **Eusébio**, der aus dem damals noch als Kolonie besetzten Mosambik stammte. Mit *Benfica Lissabon* feierte er zahlreiche Meisterschaften und Erfolge in den europäischen Wettbewerben, seine Tore sicherten Portugal den dritten Platz bei der WM 1966. Zur gleichen Zeit glänzte für Brasilien der Spielmacher **Pelé** – typisch für die vorgebliche südamerikanische »Rassendemokratie« war dennoch die Behauptung, Schwarze hätten zwar eine natürliche Begabung für den Fußball, taugten aber nicht für sportliche Führungsaufgaben.

Einst gängige Theorien über angeblich per Hautfarbe angeborne Eigenschaften hat die Wissenschaft längst widerlegt. Doch bis heute, so Blaschke, durchziehe rassistisches Denken über natürliche Veranlagungen die Sportindustrie und ihr Umfeld. Und immer noch bedienen sich Fernsehkommentatoren bei Gelegenheit entsprechender Stereotype, wenn sie das Verhalten schwarzer Spieler auf dem Platz beurteilen.

Das Risiko, bei »Versagen« in die Kritik zu geraten, ist für Spieler mit Migrationsgeschichte deutlich höher. Nach dem verlorenen Elfmeterschießen der englischen Nationalmannschaft im Euro-Finale 2021 gegen Italien wurden in den britischen Boulevardmedien **Jadon Sancho**, **Marcus Rashford** und **Bukayo Saka** als Schuldige ausgemacht, weil sie ihren Strafstoß verschossen hatten. Me-



© Fabian | photocase.de

ist Özil fiel nicht nur wegen mäßiger Leistungen bei der WM 2018 in Ungnade, sondern auch, weil er bei der Nationalhymne nicht inbrünstig mitsang und sich anlässlich der Präsidentenwahl in der Türkei mit dem Autokraten Recep Erdogan fotografieren ließ.

In Blaschkes Buch geht es so besehen um viel mehr als nur um den Fußball, der »wohl einflussreichsten Alltagskultur unserer Zeit«. Der Verfasser nutzt die Popularität der Sportart und den Aufhänger eines großen Turniers, um über die wenig bearbeitete europäische Kolonialgeschichte aufzuklären. Dieses Defizit gilt gerade für Deutschland, wo in den Jahrzehnten nach dem Zweiten Weltkrieg aus gutem Grund die Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus im Vordergrund stand, die Verbrechen der selbsternannten Herrenmenschen in Namibia oder Ostafrika aber lange verdrängt wurden. Durch den populären sportlichen Zugang erreicht das Buch vielleicht eine größere Leserschaft als trockenwissenschaftlich orientierte Abhandlungen zum Thema.



Autor

Dr. Thomas Gesterkamp

ist promovierter Politikwissenschaftler (»Männliche Arbeits- und Lebensstile in der Informationsgesellschaft«, Universität Köln), Journalist und Buchautor. Publikationen: [Jenseits von Feminismus und Antifeminismus](#) (Springer VS, 2014); [Geschlechterkampf von rechts](#) (WISO- Diskurs der Friedrich-Ebert-Stiftung, 2010); [Die neuen Väter zwischen Kind und Karriere](#) (Herder 2007, Barbara Budrich 2010); [Die Krise der Kerle](#) (Lit 2004, Neuauflage 2007); [Gutesleben.de](#) (Klett-Cotta 2002), [Hauptsache Arbeit?](#) (mit Dieter Schnack, Rowohlt 1996, Neuauflage als TB 1998).

✉ thomas.gesterkamp@t-online.de

🌐 thomasgesterkamp.com

Redaktion

Alexander Bentheim (V.i.S.d.P.)

✉ Lagerstraße 11, 20357 Hamburg

✉ redaktion@maennerwege.de

🌐 www.maennerwege.de | www.facebook.com/maennerwege

Links

Im Text [orangefarbige Begriffe](#) sind interaktive Verweise auf weitere Infos.

Zitiervorschlag

Gesterkamp, Thomas (2024): Der Fußball und sein koloniales Erbe. Ronny Blaschke's »Spielfeld der Herrenmenschen« (Bielefeld 2024, Rezension). www.maennerwege.de, Juni 2024

Keywords

Fußball, Kolonialismus, EM

Allgemeine Hinweise zum Online-Angebot von MännerWege.de

Für die Richtigkeit der in einem Beitrag verwendeten und zitierten Informationen sind ausschließlich die Autoren und Autorinnen verantwortlich. Jede nicht-autorisierte Vervielfältigung oder Verwertung eines Beitrags als Nachdruck oder im Dateiformat zu kommerziellen Zwecken stellt eine Verletzung des geltenden Urheberrechts dar und ist nicht gestattet. Bei jeder nicht-kommerziellen Verwendung erbitten wir einen Link und/oder ein Belegexemplar. Die in einem Beitrag veröffentlichten Ansichten spiegeln die der Autoren und Autorinnen wider und entsprechen nicht unbedingt auch der Meinung der Redaktion. Mit der Publikation eines Beitrags möchten wir die Vielfalt männlicher Lebensweisen, Erfahrungen und Meinungen illustrieren, insbesondere wenn diese zum produktiven Dialog zwischen Geschlechtern, Generationen und Kulturen beitragen.